

Das goldene Zeitalter der Niederlande und sein Reflex in der Malerei

Am 3. Februar 1598 strandete ein 16m langer Pottwal im seichten Wasser zwischen den Fischerdörfern Katwijk und Scheveningen. Mit Tauen auf den Strand gezogen lag er da vier Tage, beglötzt von einer ständig wachsenden Zahl Schaulustiger, bevor er verendete: „die Gedärme barsten, ein entsetzlicher Gestank verpestete die Luft, wodurch viele der Anwesenden krank wurden u. starben“, heißt es in einem Bericht. doch bald wandelte sich der Gestank des Todes in den Wohlgeruch des Profits: versteigert und verkauft, weidete man ihn gründlich aus: das aus dem Blubber ausgekochte Tranöl belebte die Seifen-, die Zähne die Schmuckindustrie. Der riesige Penis wurde den Herren Gelehrten in Leiden vermacht, in anderen Fällen wanderten solche solitären Findlinge in die fürstlichen Kunstkammern. In diesen unerwarteten Begegnungen mit den größten Meerestieren, sozusagen mit Trockenübungen am Strand, begann die holländ. Walfang-industrie.

Bevor man das Tier zerlegte, wurde es gründlich vermessen und von dem berühmten Maler Goltzius, der aus Harleem herbeieilte, im Bild festgehalten. Goltzius' Zeichnung entwickelte sich zur typologischen Vorlage unzähliger Kupferstiche und Radierungen, die weite Verbreitung fanden; umso mehr, als in diesen Jahrzehnten wundersamerweise insgesamt 40 Walstrandungen an den Küsten der NL gezählt wurden. Eine Erklärung dieses Phänomens lag damals außerhalb der menschlichen Ratio, aber in einem religiös eingefaßten Weltbild war man sich des göttlichen Winks, der darin lag, sicher. die Wal-Strandungen wurden ein Teil des Kollektivgemüts in der Geschichte der Republik wie Schlachten und Belagerungen. die Frage war nur: gutes oder böses Omen?

Die Illustrationen scheinen zeigen zu wollen, wie unverdrossen die Holländer den Naturgewalten gegenüber treten: emsig und kregel klettern sie auf den Ungeheuern herum. Der Vergleich der gestrandeten Wale mit steuerlosen Schiffen verband sich mit dem Gerücht, die Wale kämen aus spanischen Gewässern; so sah das Volksgemüt darin ein göttliches Zeichen, daß die Holländer über ihre Feinde triumphieren würden. einerseits.

Andererseits: kein calvinistische Medaille ohne ihre sauertöpfische Kehrseite: war diese unheimliche Anhäufung von gestrandeten Walen nicht auch Gottes Hinweis auf Mißstände: die sündhafte Lauheit im Glauben, die profitliche Hingabe an weltliches Gut und Blut? In der zeitgenössischen Emblematis und Bildnerei häufen sich Motive des stürmischen Meeres, in denen große Fische kleine Schiffe zu verschlingen drohen. Mit dem Maul des Monsters, also dem Höllenschlund konfrontiert, wirft die Mannschaft eine Tonne in die Wogen: „ein Faß vor einen Wal werfen“ wird sprichwörtlich für „Unheil abwenden durch materiellen Verzicht“.

In einer mit dem Aroma von Fischen und Sünden parfümierten Kultur mußte das biblische Gleichnis von Jonas im Walfisch tiefen Eindruck machen: Jona, durch Los als Sündenbock der Schiffsbesatzung ermittelt, wird die Opfergabe ans Meer, verschwindet im Inneren des Wales, und in seinem mobilen Fegefeuer reist Jona aus dem Stand der Sünde zur Buße, von der Dunkelheit ans Licht, aus dem feuchten ans trockene Land -genau wie der Homo Nederlandensis.

Diese seegestützte Auferstehungstopik ist der Gründungsmythos der NL, die theologische Grundsteinlegung seines goldenen Zeitalters, von dessen Eigenarten nun die Rede sein soll.

A. die Voraussetzungen / Begleitumstände des Aufstiegs der NL

Goldenes Zeitalter der NL: bei diesem Schlagwort stellen sich sofort griffige Assoziationen ein: der Befreiungskrieg gegen die span. Oberherrschaft, die Blütezeit der holländ. Marine, der Ostindien-Handel und die Amsterdamer Börse, die Kaufmannshäuser an den Grachten, und natürlich Rembrandt und Vermeer und all die anderen. eine Epoche des Erfolgs und Wohlstands. *Golden Eeuw* Dieser euphemistische Begriff für einen Abschnitt der Geschichte Hollands ist allerdings erst Ende des 19 Jhs. entstanden; ein Verleger hatte (zwecks „marketing“, würden wir heute sagen) einem verdienstvollen Geschichtswerk diesen Titel aufgestempelt, gegen den Willen des Autors übrigens. Gemeint ist ungefähr das 17 Jh. oder genauer: die Zeit von 1580 -1710 und sie wird allgemein als Höhepunkt der holländisch-niederländischen Zivilisation angesehen.

In der NL-Geschichtsschreibung gab es auch immer den Zweifel, ob der Begriff *goldenenes Zeitalter* der niederländischen Realität des 17. Jhs. gerecht wird: „Der Name schon taugt nichts“ mäkelte der berühmte Historiker Jan Huizinga. „Er riecht nach der *Aurea Aetas* der Antike, jenem mythologischen Schlaraffenland Ovids, das uns wegen seiner saturierten Schlawfrheit schon als Schulbuben gelangweilt hat. Wenn unsere sog. Blütezeit einen Namen haben soll, so nenne man sie nicht „golden“: Sie schmeckt nach Holz und Eisen, Pech und Teer, Farbe und Tinte. Was unseren Staat im 17. Jh. groß gemacht hat, war Pioniergeist und aktive Frömmigkeit, Fantasie, Kühnheit und Tatkraft, das Bewußtsein von Recht und Billigkeit, von Barmherzigkeit und in allem ein Gottvertrauen“

Wie Huizinga's patriotischer Geist es beschworen hat, mag es wohl in der Tat gewesen sein: nicht allein durch günstige Umstände, so Huizinga sei das Glück über das Vaterland gekommen wie seinerzeit der Segen der olympischen Götter über die Menschen des Goldenen Zeitalters der Antike; eher ein spezifischer Realitätssinn, mit dem die Holländer originär begabt scheinen, habe die historischen Chancen für den unglaublichen Aufstieg des Landes erkannt und genutzt.

Welches waren nun diese Chancen? Das historische Interesse beginnt mit dem Staunen: Ein unbedeutendes Wasserländchen erhebt sich ebenbürtig zum Rang alter Metropolen. Wie ist es möglich gewesen, daß ein so kleines und eher randständiges Gebiet sich derart in den Vordergrund der Politik, des Handels und der Kultur im Europa des 17. Jhs bringen konnte, wie die 1579 begründete junge Republik, der 7 nördlichen Provinzen des burgundischen Reichskreises, die sich feierlich von der Habsburger Herrschaft lossagten?

Und eine zweite Frage schließt sich an: wie kann dieser Höhenflug gleich nach der Geburt eines Gemeinwesens einsetzen, das doch eben erst selbständig geworden war? das sich noch hundert Jahre zuvor gar nicht als eigenes Volk verstanden hatte? Das so winzig war, daß es zum binnenwirtschaftlichen Lebenserhalt noch lange um die schrittweise Wiedereroberung kleiner Städtchen wie Breda, Zutphen oder Gertruidenberg kämpfen mußte, während seine Großsegler schon nach Indien fuhren und Amsterdam's Börse zum Mittelpunkt des Welthandels aufstieg.

Versuchen wir, die wichtigsten Komponenten zu fassen, die diese a.o. historische Karriere begründeten und gestalteten.

1. Komponente: die NL sind das Land des Wassers:

Die geographische Lage und Gestalt des Landschaft begründen die Dominanz der Wasserwirtschaft als Lebensgrundlage; neben der Fischerei wird das von Wasserläufen und Wasserflächen durchzogene Land v.a. durch Binnenschifffahrt belebt und ernährt: bis zur Entwicklung der Großsegler im 17. Jh. vermeidet der transit und Handelsverkehr zwischen Nord- und Westeuropa die offene Nordsee und bevorzugt die binnenländischen Wasserwege von der Ems- bis zur Rheinmündung, von Friesland über Holland bis Seeland, das in unzähligen Verzweigungen natürlich existierende Netz an Seen, Flüssen, Kanälen zwischen wattenmeer und Rhein-Schelde-Delta.

In einer Zeit, in das Pferd noch als Maßstab für Schnelligkeit und Kraft der Vorwärtsbewegung galt, und die Landwege schlecht, oft unpassierbar oder gar nicht vorhanden waren, bedeutete der intensive Schiffsbetrieb einen ungeheuren ökonomischen Vorteil zur Ausbildung eines Netzes von Stapel- und Umschlagplätzen; so entsteht schon früh eine Handels- d.h. eine Stadtbürger-Gesellschaft, deren große und kleine Zentren seit der Hansezeit bis zur burgundischen Herrschaft im 15. Jh. sehr potente Wirtschaftsstandorte werden.

Da die damalige Kriegstechnik u. -Logistik -verglichen mit moderner Kriegsführung- noch nicht zu wirklich tiefgreifenden und flächendeckenden Zerstörungen imstande war, hat auch der 80jährige Kampf der Holländer um ihre Unabhängigkeit dem ökonomischen Aufstieg der niederländischen Kaufleute nicht ernstlich geschadet, im Gegenteil: sie haben z.t. recht gut an kriegsbedingten Geschäften (selbst mit ihrem Todfeind Spanien) verdient, und: die Auseinandersetzung mit der spanischen Militärmacht hat zu außerordentlichen Anstrengungen in der Verbesserung und innovation der Schiffstechnologie geführt. Siegreich aus diesem Konflikt hervorgehend, wird Holland für einige Jahrzehnte die führende maritime Macht auf den Weltmeeren sein.

2. Komponente: die NL sind das Land der Bauern und Bürger:

die hydrographische Struktur des Landes hat bis zu einem gewissen Grad auch eine demokratische Struktur der Bevölkerung hervorgebracht: Die Nutzung, Pflege und Aufsicht der Wasserwege hat -ähnlich wie in der Oasenwirtschaft- frühzeitig Mechanismen der lokalen Selbstregulierung der Gemeinschaftsaufgaben hervorgebracht; der sog. „Heemrad“ -in der Funktion einer Wasseraufsichtsbehörde- wurde früh das Herzstück einer dörflichen Selbstverwaltung und ist heute noch als lokales u. regionales Gremium im Schwange.

Jeder Bauer am Wasser war auch Fischer und hatte sein Boot, konnte kaum kontrolliert die unzähligen Wasserläufe in Anspruch nehmen, Zollstellen umschiffen, kurz: frei reisen wie anderswo ein Adliger zu Pferd. Hier, in dieser Region der großen Wasserflächen und der Knappheit an festem Land, bedeutete der Mann zu Pferd, der Grundbesitzende Adel, längst nicht so viel wie anderswo im feudalen Europa. Im holländischen Kernland gab es nahezu keinen Großgrundbesitz; und verglichen mit den großen Adelsfamilien in den Nachbarländern, war der hiesige Landadel eher bescheidenen Zuschnitts und fand sich in größerer Zahl auch nur in den weiter landeinwärts gelegenen Provinzen Oberijssel, Geldern, Limburg. Insgesamt sind die nördlichen Niederlande, im Gegensatz zum Gebiet des heutigen Belgien, weniger von feudalen Strukturen sowohl weltlicher wie geistlicher Macht geprägt worden. Es gab keinen Kreis großer Territorialherren und kein Prälatenmilieu: Spät christianisiert und abseits der großen Zentren der Kirchenpolitik gelegen, war die Region in einem einzigen Bistum zusammengefaßt; die hohe Geistlichkeit begrenzte sich auf den Bischof von Utrecht und sein Domkapitel und ein paar Äbte einiger weniger Klöster von Bedeutung wie Egmont oder Middelburg.

Und der Sieg des reformierten Glaubens ab dem 2.Drittel des 16.Jhs. bringt die Verbürgerlichung der Prediger und das gänzliche Verschwinden der Geistlichkeit als eigener Stand.

Auch das Lehenssystem hat das Wasserland nicht wirklich durchdrungen, die Bauern waren traditionell freier als anderswo in Europa, uralter bäuerlicher Eigenbesitz war bes. in Friesland vorhanden geblieben, ansonsten war die freie Pacht das vorwiegende agrarische Rechtsverhältnis.

So bleibt eigentlich nur der Kaufmannsstand übrig, aus dem sich in dem immer dichter gewebten urbanen Netz der Stadtlandschaft über den Wassern, eine wirtschaftlich potente und auch geistig mündige bürgerliche Oberschicht bildet. mit der zunehmenden Bedeutungslosigkeit des Adels und der Geistlichkeit als politische Kräfte wird der gewerbliche Mittelstand auch die Steuerung des politischen, sozialen und kulturellen Lebens übernehmen, wird sich ausdifferenzieren: in die Masse der guten Bürgersleute, die kleinbürgerlich bleibenden Gevatter Schneider und Handschuhmacher einerseits; andererseits in einen engeren Zirkel der Machtpolitik: die größten Kaufmannsfamilien sondern sich in einer Kaste des Großbürgertums ab, monopolisieren die Magistratsämter und bilden ein erbliches Stadtpatriziat aus; Während dieses Stadtpatriziat sich das äußere Dekor seiner Wirkens in den ästhetischen Vorbildern der Adelskultur sucht, ist es der „breede Mittelstand“, der sich in Berufsgilden, Bürgerwehren (Schutters) und Kulturvereinen (Redereikers) zusammenfindet und explizit so genannte bürgerliche Werte und Tugenden formuliert und pflegt. Hier wird die moralische Identität und die ethisch begründete Ästhetik der Nation gestiftet: die erstaunlich große Anteilnahme des Bürgers an Produktion und Nachfrage von Kunst u. Kunstgewerbe ist der Antrieb des kulturellen Höhenflugs der Niederlande im 17.jh.

3. Komponente: NL sind das Land der alten Freiheiten

die Episode des Aufstiegs der Niederlande widerlegt in gewisser Hinsicht unsere gewohnte Vorstellung, die Idee der Freiheit verkopple sich zwangsläufig mit dem Glauben an den Fortschritt: sowohl im wirtschaftlichen wie im politischen Feld hat sich die Entwicklung der Niederlande zum führenden Staatswesen der frühen Neuzeit keineswegs gepaart mit den seinerzeit modernen Theoremen und Ideologien: also der merkantilistischen Wirtschaftspolitik in einem absolutistischen Staatswesen.Im Gegenteil: Das System, innerhalb dessen Holland seine Größe erlangt hat, war in wirklichkeit noch immer das spätmittelalterliche Wirtschaften der städtischen Bürgerschaften mit ihrer partikularen Interessenspolitik, mit den lokalen Immunitäten und Gerechtsamen, den ausgewählten Stadt-freiheiten als bewußte Streuung von Privilegien für bestimmte Kreise und Gruppen etc.

Die Zentralisierungstendenzen beim Entstehen des modernen Staates in England und Frankreich waren stark von fiskalischen Gesichtspunkten beherrscht. Der Aufbau und Unterhalt eines Verwaltungsapparats, der einen weiträumigen Flächenstaat zu domestizieren und zu dirigieren

beabsichtigte, kosteten schließlich Geld und machte die Einführung einer dauerhaften Besteuerung der Bevölkerung und des Wirtschaftsgeschehens notwendig. Letztlich konnte der Merkantilismus, eine Frühform staatlicher Planwirtschaft, den Handel und Wandel beinahe ebenso behindern wie fördern.

Obwohl seit alters her zum deutschen Reich gehörend, war in den abgelegenen Niederlanden die Autorität des Kaisers schwach und Regulierung von oben wenig spürbar gewesen. Schifffahrt und Handel der Holländer hatten sich spontan entfaltet und profitierten im Spätmittelalter besonders von der sich wechselseitig schädigenden Gegnerschaft Englands und Frankreichs im 100jährigen Krieg.

Die Herzöge von Burgund, die Ende des 14. Jhs die Oberherrschaft über die Niederlande erbten, waren klug genug, den für sie so vorteilhaften Zustand des dortigen Wirtschaftslebens nicht durch Eingriffe von oben zu irritieren. Erst die Habsburger, ihrerseits Erben der Burgunder, glaubten, die Freiheiten der niederländischen Städte einem zentral-fiskalischen System aller Habsburger Domänen eingliedern zu sollen. Die Steuerpläne des Herzogs Alba, von König Philipp II nach dem Bildersturm 1566 als Gouverneur nach Brüssel geschickt, sind mindestens ebenso ausschlaggebend für den Aufstand der NL geworden wie die religiöse Intoleranz der Madrider Regierung und ihre brutale Umsetzung vor Ort durch span. Soldateska und die Inquisition. Die Verteidigung der wirtschaftlichen Freiheit war in den NL immer ein teures Erbe der Väter gewesen. Der Aufstand der NL war also eine konservative Revolution im Geist der trad. Stadt-Freiheiten gegen das mod. zentralistische Postulat einer öffentlichen Wohlfahrt in Staatshand.

Als der große Kampf gegen die landfremden Herrscher gewonnen war, blieb das alte System der wirtschaftlichen Dezentralisation erhalten. In der reichen Republik der 7 Provinzen, die von allen Staaten um ihren Welthandel beneidet wurde, gab es keine die partikulare Unternehmungslust ordnende oder reglementierende Gewalt. Nur die beiden Ost- u. West-Indien-Kompanien erhielten wg. ihrer immensen Bedeutung für den Wohlstand und die Sicherheit der Republik eine quasi staatliche Körperschaftsverfassung.

Die niederländ. Freiheit war also die Abwesenheit einer zentral regulierenden Bürokratie und sie erwies sich als großer Vorteil, als im Zuge der rasanten Entwicklung in Seefahrt und im Schiffsbau eine Reihe neuer Gewerbe und Technologien aufkamen; ein ausgiebiges Feld zur Investierung industriellen Kapitalgewinns und zur Verwendung von Arbeitskräften war immer möglich, ohne daß eine regulierende Instanz Vorgaben oder Einschränkungen gemacht hätte.

Mit Freiheit war ursprünglich nicht eine abstrakte moralische Lebensqualität, sondern ein eminent materiell spürbarer Zustand gemeint, in diesem Sinn war auch „Stadtluft macht frei“ zu verstehen, die Stadt war eine Freizone und bedeutete ein begünstigter Ort der Freistellung aus Zwängen: da darf einer etwas besonders tun oder erfahren, was andere nicht dürfen, eine Ausnahme wird gewährt, ein Weg zur individ. Lebensgestaltung eröffnet sich; und als die ökonom. Subjektwerdung sich mit der lutheranischen Selbstverantwortung paart, entsteht das Profil des modernen Menschen westlicher Prägung; die Entfaltung des frühneuzeitlichen, des absolutistisch-zentralistischen Staats bedeutet dagegen eine Bedrohung dieser Entwicklung; nach dem Niedergang der Reichs- und Hansestädtischen Macht ist es die Kaufmannsrepublik in Amsterdam (später auch die von London), die die im Stadtmilieu gewonnenen wirtschaftlichen oder sozialen Freiheiten des Bürgertums an vorderster Front verteidigt und damit unseren heutigen europäischen Freiheitsbegriff begründet: eine Idee von einem gemeinsamen Streben und -wenn es sein muß- in einem gemeinsamen Leiden für ein politisches Ideal, das unsere westliche Zivilisation auszeichnet.

4. Komponente: die NL sind der Schoß wirtschaftl. Innovationen

Schon die englischen Botschafter im Haag hatten seinerzeit ihrer Regierung zu erklären, wie die Holländer aus ihren Nöten Tugenden machten: Der Zustrom der Immigranten aus den von Krieg und Verfolgung heimgesuchten Nachbarländern brachte den NL des 17. Jhs. eine zunehmende Bevölkerungsdichte und damit eine angespannte Versorgungslage mit sich, erzeugte also einen Effizienzdruck im Wirtschaftsgeschehen. Er bedeutete aber auch eine Innovationsphase, angestoßen durch die qualifizierten Neubürger, z.B. aus den traditionellen Tuchwerkereien Flanderns und Brabantens, oder die Hugenotten aus Frankreich und die sephardischen Juden aus Spanien.

Hollands erlebte v.a. einen Modernisierungsschub in seinen traditionellen Wirtschaftszweigen Heringsfang und -vertrieb und Landwirtschaft. Durch rationellere Praktiken -der Hering wurde schon auf dem Schiff verarbeitet, in Fässern eingesalzen und sofort an die Bestimmungsorte geliefert- waren die Holländer über Jahrzehnte unschlagbar im Heringshandel, sie beherrschten die Schifffahrt

zwischen NW- und NO-Europa; sie konnten es sich leisten, das als Ernährungsgrundlage notwendige Getreide nicht selbst zu erzeugen sondern einzuführen, und statt dessen ihre Landwirtschaft zu spezialisieren: Milch- und Viehwirtschaft zum einen, zum anderen gewerblich verwertbare Pflanzen zu ziehen wie Flachs, Raps, Färberweid und Färberröte/Krappwurzel; des weiteren Gemüse- und Obstkulturen, aber auch bis dato wenig gekannte Pflanzen aus den neu entdeckten Ländern wurde nun der knappe Grund und Boden vorbehalten; Holland wurde das erste Land Europas, in dem auch der Durchschnittsbevölkerung ein diversifizierter Warenkorb an Lebensmitteln zugänglich wurde (illustriert in den Markt- und Küchenstücken der Stilleben-Malerei). Eine wachsende Nachfrage führte zu weiterer Effektivierung der Ertragslage durch Stallhaltung der Nutztiere, durch Fruchtwechsel und Einführung des ersten Künstdüngers (aus Gewerbeabfällen). V.a. wuchs der Druck auf die Bodenpreise, und so werden in diesen Jahrzehnten die großen Projekte der Landgewinnung durch Einpolderung verwirklicht. Grundstücksgesellschaften bilden sich, die das investive Kapital vorstrecken um nachher von den Landpächtern ca. 15-20% Verzinsung zu erhalten.

Die Spezialisierung der Landwirtschaft reduzierte die bäuerliche Bevölkerung der NL auf ca. 20-30% (in anderen Regionen Europas zu dieser Zeit noch meist 70-80%), der Anteil der im sekundären Bereich tätigen wuchs auf 40%. Neben der Tuchindustrie waren die Holländer v.a. im Schiffsbau für Jahrzehnte führend in Europa: sie entwickelten erfolgreiche Schiffstypen, begannen serielle herstellungen noch normierten Verfahren und senkten -was für die Reder interessant war- die Betriebskosten eines Schiffes durch Vereinfachung der Bedienungstechniken, was weniger Besatzung bedeutete.

Weitere NL- Erfolgsprodukte mit hohem Exportzahlen waren, Tabak und diverse Alkoholika, des weiteren Keramikwaren: Gebrauchs- wie Ziergeschirr und die berühmten holl. Tonpfeifen. Irdene Ware waren auch die ca. 200 Mio. Backsteine, die jährlich in alle Welt gingen, unterwegs genutzt als Ballast, gaben sie den Kolonialsiedlungen in Übersee ein Hauch von Heimat.

Geradezu revolutionär war in der NL-Wirtschaftsgesellschaft der Anteil des Dienstleistungssektors. Das Zusammenwirken von maritimer Kompetenz, Handelsbeziehungen und dem entwickelten Finanzwesen machte -wie es Daniel Defoe noch 1728 formulierte- „die Holländer zu den Fuhrleuten der Welt“. Im 17. Jh wurde in Amsterdam die Hälfte aller Waren umgeschlagen. Die Handelsflotte der NL nicht nur größte, sondern auch die preisgünstigste und auch die verlässlichste, sowohl für den Kunden der Reederei wie für die Sicherung des eingesetzten Kapitals.

Das Ausgreifen der Handelsaktivitäten übersee auf ferne Kontinente und Märkte brachte der europäischen und besonders der NL-Wirtschaft eine ungeheure Dynamisierung. Nachdem die erste Handelsflotte 1595 in Java eingetroffen und absehbar war, daß der „Platz an der Sonne“ nicht ohne einen gewisse robuste Nachdrücklichkeit gegenüber den Rivalen zu haben war, schlossen sich die beteiligten Pfefferhändler zu einer Monopolgesellschaft, der Vereinigten Ostindischen Compagnie zusammen; in ihr sammelten sich nicht nur die Kapitalgeber, sie wurde auch von der Regierung befugt, wie eine Körperschaft des öffentlichen Rechts aufzutreten, eingeschlossen die Vertragshoheit mit fremden Mächten und -falls nötig- die Anwendung von Gewaltmitteln, wovon bekanntlich skrupellos Gebrauch gemacht wurde, sowohl gegenüber den Rivalen, wie gegenüber Widerspenstigkeit von Seiten Einheimischer.

Die Gründung der Amsterdamer Wechselbank machte die niederländische Wirtschaftsgesellschaft für lange Zeit zum Weltmittelpunkt der Geldflüsse und sicherte den NLn noch lange ein hohes Einkommens-Niveau, selbst als in der zweiten Hälfte des Jahrhunderts die protektionistische Wirtschaftspolitik der alten Großmächte (engl. Navigationsakte) dem kleinen Volk der NL zunehmend die Handelsfreiheit einschnürte.

5. Komponente: Fortuna ist mit der Republik

Daß die kleinen Niederlande auf diese Weise entscheidend Einfluß genommen haben auf den emanzipatorischen Fortgang der europäischen Geschichte, ist erstaunlich genug. Die soeben beschriebenen Komponenten konnten wohl, wie wir sahen, als günstige Voraussetzungen gelten für das Aufblühen einer dynamischen Lebensgemeinschaft zwischen Ems und Schelde. Daraus allein läßt sich ihr Erfolg nicht erklären.

Es waren auch die damaligen Verhältnisse der europäischen Politik in der ersten Hälfte des 17. Jhs., die es Holland erlaubt haben, seine neue Freiheit und seine Potenzen bis zum äußersten zu entfalten. Nahezu alle anderen Staaten waren zu jener Zeit geschwächt oder gelähmt durch anhaltende innere Krisen oder äußere kriegerische Verstrickungen: die deutschen Fürstentümer sind für Jahrzehnte in die destruktiven Ereignisse und Folgen des 30jährigen Krieges verwickelt; Frankreich hat noch lange den Religionskrieg des 16. Jh. zu verdauen, Englands Kräfte verschlingen sich nach Elisabeth I. im

Ringen um eine eigene Staatsverfassung, Spanien ist gerade dabei, im vergeblichen Kampf gegen die Niederlande. Freiheit, durch eine Überseepolitik der kurzsichtigen Kolonienplünderung und eine ziemlich hirnlose Austreibung seiner jüdischen und muslimischen Bildungsschicht seine Weltmachtrolle zu verlieren; in Schweden und Polen vergeuden die in beiden Ländern regierenden Wasas die Substanz ihrer Reiche in langwierigen Thronfolge- und Erbstreitigkeiten,

kurzum: zwischen 1590 und 1660 profitiert die holl. Republik von den politischen Mißständen, Fehlern und einer allgemeinen Kraftlosigkeit, bzw. von den kräftezehrenden Rivalitäten der sie umgebenden Staaten. Aus diesem Zustand zieht sie nicht nur politisch, sondern in vielfältiger Weise ihren Vorteil:

verglichen mit der allgemeinen Friedlosigkeit in den umliegenden Regionen ist die Union von Utrecht nach der endgültigen Abwehr der Spanischen Herrschaft eine Oase des Friedens und der Prosperität; die im Unabhängigkeitskampf aufgebaute und weiter entwickelte maritime Stärke führt zur ständig sich ausdehnenden Vorherrschaft der holländischen Marine von der Ostsee bis in den Indischen Ozean, zur Übernahme span. und port. Kolonialbesitzes und zur Monopolbildung in vielen Bereichen des Welthandels. Amsterdam wird für einige Jahrzehnte Mittelpunkt des Welthandels, und ein ungeheurer Reichtum sammelt sich in Holland, die sog. Regenten (das Kaufmannspatriziat) können sich einen fürstenähnlichen Lebensstil leisten, aber die materielle Sättigung ist auch breit gestreut.

Die zweite Art von Reichtum, die unter den günstigen Bedingungen entsteht, ist die kulturelle Blüte. ihre Wurzeln sind

zum einen: das reiche Angebot an geistiger Zuträgerschaft und Innovation durch die massive Einwanderung qualifizierter Neubürger: Kaufleute, Bankiers u. Gelehrte u. Künstler, Techniker und kunstfertige Handwerker, v.a. aus den span., ital. und deutschen Landschaften habsburgischer Herrschaft. Sie sind geflüchtet vor der polit. und religiösen Intoleranz u. Verfolgung durch die Kräfte der Gegenreformation und des Antisemitismus: sie beschenken den Niederlanden einen qualitativ unschätzbaren Bevölkerungszuwachs, wovon alle Bereiche der Produktion und Lebensausgestaltung Impulse erhalten.

zum anderen: der durch die wirtschaftliche Prosperität ausgelöste soziale Aufstieg vieler Bürger steigert die Nachfrage nach einem aufwendigeren Dekor des Lebens, nach Kunst und Kunstgewerbe durch den neuen Reichtum; Nachfrage - das bewies auch das florentinische Quattrocento - Nachfrage nach Kunst bringt auch die Fülle der Talente hervor. Der -im Vergleich zum reichen Flandern- früher so armselige Norden wird für drei Generationen der glänzendste Kulturraum nördlich der Alpen.

Selten hat Fortuna jemandem so herzlich zugelacht wie den Niederlanden des goldenen Zeitalters.

B. die Malerei als Spiegel eines Zeitalters

Der Kampf der NL gegen die spanische Fremdherrschaft hatte schon in den ersten Jahrzehnten des 17. Jhs. zur faktischen Unabhängigkeit ihrer Provinzen geführt, auch wenn sie erst im westfäl. Frieden 1648 völkerrechtlich anerkannt wurde. „nun hatte dieses Volk endlich die Freiheit, seine ebenso bewunderswerten wie unsympathischen Gaben voll zu entfalten“, formuliert Egon Friedell etwas boshaft in seiner „Kulturgeschichte der Neuzeit“, nennt dessen stürmisch losmarschierenden Pioniergeist „platt materialistisch und skrupellos“. Nun, mochten die Holländer beim kolonialistischen Beutemachen rings um den Globus auch der englischen oder portugiesischen Konkurrenz in nichts nachstehen, so darf man doch nicht übersehen, daß das holländische Wirtschaftswunder jedenfalls auf breitester Basis der sozialen und kulturellen Lebensqualität der Niederlande zugute kam: keine der damaligen blaublütigen Dynastien, weder die Habsburger noch die Bourbonen, weder die Wasa noch die Stuarts haben die Früchte ihrer Raubzüge und Übergriffe in fremde Territorien in ähnlicher Weise umverteilt und dem Gesamtwohl des Staates bzw. ihrer Bevölkerung zugute kommen lassen:

die Niederlande betreiben als erster europäischer Staat ein Wohlfahrtswesen, das weit über die bis dato übliche kirchliche Caritas hinausgeht und durchaus als Beginn einer Sozialen Strukturpolitik verstanden werden kann: Spinn- und Arbeitshäuser zur zwangsweisen Eingliederung und Beschäftigung von Bettlern, Kriminellen, Prostituierten werden gegründet, das berühmte „Raspelhuis“ in Amsterdam mit seiner legendären Wasserzelle, (wo die Delinquenten um ihr Leben pumpen mussten), zog „Sozialtouristen“ aus ganz Europa an. Aber es wurden auch Hospitäler u. Wohnheime gestiftet (die berühmten „Hofjes“), Summen zur Versorgung der Armen, der Alten, Witwen und Waisen werden bereitgestellt, für verunfallte Seeleute bzw. deren Angehörige werden Entschädigungen oder Renten ausbezahlt, der öffentliche Raum wird ästhetisch wie technisch in jeder Hinsicht verbessert und aufgewertet.

Mit dem Wohlstand in Freiheit sind auch günstige Bedingungen für das Aufblühen der Kultur gegeben: die Schrift- u. Lesekundigkeit in der Bevölkerung war -verglichen mit anderen Ländern- weit verbreitet; und Europas junge Elite strömte zur Ausbildung nach Leiden, sodaß der Begriff „civilisé en Hollande“ im 17. Jh. als unverzichtbar zu erwerbendes Etikett des Kavaliere und der Angehörigen der höheren Gesellschaft galt. Erst im letzten Viertel dieses Jahrhunderts wird die neue Sonne, Louis XIV und der Hofstil von Versailles den holländischen Einfluß allmählich zurückdrängen. Holland ist für drei Generationen das europäische Zentrum der Wissenschaften geworden; besonders die technischen und Naturwissenschaften, die Medizin und Pharmazie wurden berühmt, aber auch die Ausbildung von Ingenieuren für Artillerie, Kanal- und Festungsbau; mit dem Ortswechsel berühmter Antwerpener Drucker nach Amsterdam entwickelte sich neben Buchhandel und Buchdruck besonders die Herstellung von Landkarten als hochgeschätzte Spezialität. Spricht man von der damaligen Kultur Hollands, denkt man freilich zuerst an die Tafelmalerei. Was ist es nun, das ihr eigene Wesen? drei Aspekte sollen es konturieren

1. die holl. Malerei im 17. Jh. vollzieht die Popularisierung einer Kunstform

Die Bedeutung des Maler- und Graphikerwesens in dieser Zeit liegt auch schlicht in der Menge und dem Übergewicht der Bilder-Produktion vor den übrigen Künsten. Die Malerei und die Druckgraphik, so scheint es, waren im damaligen Holland, allgegenwärtig. Man schätzt, daß in den Niederlanden des 17. Jhs. etliche Millionen von Bildern hergestellt wurden, wovon wahrscheinlich nur noch 10% existieren. Jedenfalls, rein statistisch besaß jeder Einwohner ungefähr 2,5 Bilder. Ein trivialer Grund des Bilderüberflusses war ein breit gestreuter Überhang an Kapital, erwirtschaftet aus hochspekulativen oder riskanten Geldgeschäften v.a. der Kolonialabenteuer, das nicht immer nutzbringend angelegt werden konnte. Der Ankauf von einrichtungs- und dekorationsgegenständen, namentlich bildern, wurde eine beliebte Geldanlage, an der sich auch kleine Leute beteiligen konnten; Bilder waren billig zu haben, wurden v.a. auf Jahrmärkten verkauft, und der wachsende Umsatz zog wiederum eine rasante Vermehrung der Produktion und damit an Anwachsen des Malerstandes nach sich, was selbstverständlich zu einem Preisverfall und einer Pauperisierung der Künstler führen mußte. Viele, heute hochgeschätzte Maler mußten ihren Lebensunterhalt mit anderen Beschäftigungen finanzieren, die wenigsten konnten allein vor der Malerei leben, Jan Steen betrieb ein Wirtshaus, Jakob Ruisdael war ausgebildeter Arzt, man nahm auch Arbeit als sog. Grobmaler, also Anstreicher, an, wenn man als Feinmaler zu wenig Aufträge hatte. Die Berufsgilde war jedenfalls noch lange für beide Arten von Pinselschwingern dieselbe.

Die Popularisierung der Malerei im Holland des 17. Jhs. ist ein erstaunliches Phänomen, zumal die Bilderei der vorhergehenden Kulturepoche vornehmlich eine sakrale, der christlichen Botschaft verpflichtet war, und 1566 durch einen Bildersturm des fanatischen Protestantismus aus den Kirchen gefegt worden war.

Nicht die Kirche, nicht ein Fürst oder eine Hofgesellschaft entschied also das Schicksal der Kunst im Holland des 17. Jhs., sondern ein Bürgertum, das sich übrigens eher durch eine breit gestreute Wohlhabenheit als durch den besonders Reichtum einer kleinen Elite charakterisiert. In kaum einer anderen Gesellschaft hat sich der Privatgeschmack eines biederen Mittelstandes so weitgehend für die Masse der Kunstproduktion durchgesetzt und sich von Einflüssen eines elitären Kunstpublikums freigehalten; Singuläre Spitzenkräfte wie Rembrandt oder Vermeer waren keineswegs zeittypisch und wurden in ihrer Genialität damals von nur wenigen erkannt, das wirklich große Geld verdienten andere z.B. Gerrit Dou und Hondhorst: Leute, die für die Hofhaltung des Statthouders arbeiteten oder gleich sich im feudal und klerikal gebliebenen Flandern niederließen; ein großer Bilderfabrikant und hochbezahlter Star wie Rubens in Antwerpen ist keiner der Nordlichter geworden; enorm freilich war die Zahl an kunsthandwerklich versierten Malern, die sich großenteils je nach Sujet spezialisierten, um auf dem ersten Kunstmarkt der Welt bestehen zu können.

2. mit neuen Auftraggebern kommen neue Themen

Die neuen Gegebenheiten der Künstler-Existenzen hängt mit dem Auftauchen neuer Bildinhalte, dies wiederum mit der neuen Kundschaft, der neuen Nachfrage zusammen: ein Großteil der Bilder wird jetzt für einen freien Markt produziert, sodaß die Künstler ihre Produktion der Beliebtheit bestimmter Sujets anpassen: lokalpatriotische Themen wie Stadtsilhouetten u. Tugend-Allegorien, die auf rühmenswürdige Episoden einer Stadt anspielen; des Weiteren pastorale Landschaften, Seestücke, Stilleben: das sind wohl die 5 wichtigsten Sparten. Dazu kommen die Auftragsarbeiten wohlhabender Individuen und von Gesellschaften: Stadträte, Regenten der Wohlfahrtseinrichtungen,

Gilden, Vereine, Lehrkörper usw., die v.a. an der künstlerischen Fixierung ihrer öffentlichen Verdienste und ihrer denkwürdigen Existenz interessiert sind.

Die Beliebtheit und Verbreitung der Malerei im Holland des 17. Jhs. hat aber noch einen tieferen Beweggrund:

Wenn man heute, im Medienzeitalter, kritisch von einer „Bilderflut“ spricht, wird oft vergessen, daß nicht erst in der Moderne v.a. Bilder zu einem wesentlichen Instrument der Mitteilung, der Kommunikation und auch der Steuerung und Manipulation von Informationen genutzt werden. Es scheint, daß das Visualisieren der Werte, aber auch der Risiken des Lebens ganz wichtig geworden war: der hohe Stellenwert der „Schilderei“ leitet sich aus einer neuen Bedeutsamkeit des Sehens ab, die im Zusammenhang steht mit dem frischen Selbstbewußtsein des von den alten Mächten emanzipierten Bürgers. Am Anfang steht die eigenständige Bibellektüre des Protestanten, der sich nun selbst ein Bild von der Welt macht; Der liebevolle oder skeptische, aber immer genaue Blick führt über die topographische Beschreibung der näheren Heimat in die Ferne, zu den präzise vermessenden neuen Meeren und Ländern, er führt klassifizierend in die noch ungeordnete Welt der Naturalien wie in die Zahlenwelt der doppelten Buchführung und der Berechnung der Geschoßbahnen.

Man hat die niederländische Malerei gern eine naturalistische genannt, eine „Schilderei des Sichtbaren“, und sie beruht gewiß auf dem gesunden kaufmännisch-bürgerlichen Tatsachensinn: ihre Sujets erscheinen vorwiegend aus dem Alltagsleben gegriffen: das Interieur eines Hauses, ein Straßenschild, das Porträt eines Bürgers, seiner Familie oder seines Freundes- oder Kollegenkreises, feierliche oder ausgelassene Geselligkeit, Einblicke in bäuerliches Leben, in jahreszeitliche Beschäftigungen und Gebräuche. Bildnerisch dargestellt wird v.a. der Besitz des Individuums, der Familie, der Gemeinde, der Nation: Hab und Gut an der Wand und auf den Tischen, in Küche und Keller, ein genauer, wohlgefälliger Blick in Stube und Flur, Haus und Hof, auf Stadt und Umgebung, auf die heimische Landschaft und das mit Schiffen bestückte Meer und den großen Himmel: eine Hymne an das befreite, das wieder mal seinen Feinden -sei es mehr sei es Spanien- abgewonnene Vaterland.

Kein Motiv, kein Gegenstand ist so unwichtig, als daß man nicht in seiner Betrachtung mit naturalistischer Genauigkeit verweilen könnte. Die Abbildung von Personen, einzeln oder in Gruppen, Architektur oder Landschaft, Genre und Stilleben sind jetzt autonome Motive, nicht mehr bloßes Beiwerk von biblischen, historischen oder mythologischen Darstellungen. Heiligenleben und andere Andachtsbilder, dramatische oder idyllische Szenen aus Sage und Historie sind -bis auf wenige sog. Staatsbilder in Rathäusern- weitgehend verschwunden, weil auch deren Auftraggeber weitgehend zurückgedrängt sind. Im republikanisch-protestantischen Holland ist alles klerikale und höfische im Sinne einer dekorativen oder ideologischen Erhöhung einer Botschaft verpönt, es werden weder Kirchen prachtvoll geschmückt, noch Schlachten bildnerisch verherrlicht; der katholische Barock mit seiner heroischen Pose, seinem überschwenglichen Sensualismus, seiner Vorliebe für große Dimensionen ist hier fehl am Platz, auch -könnte man fast meinen- weil es in dem kleinen Land zwischen den Wassern an Platz fehlt für die monumentale Architektur, die kolossale Skulptur und die Platzanlagen, wie sie der Zeitgenosse Bernini in Italien schafft. Die Tafelmalerei, die bescheidenste Form unter den bildenden Künsten, entspricht offenbar am ehesten der Darstellung und Selbstdarstellung des bürgerlich-protestantischen Gemüts und was es innerlich bewegt.

3. holl. Malerei ist niemals l'art pour l'art: Das Verborgene hinter dem Sichtbaren

die naturgetreue Wiedergabe der Realität der niederländischen Welt ist aber nur die Oberflächenschicht der Botschaft, die die Malerei mitzuteilen hat. Viele Gemälde sind darauf angelegt, unter dem sensuellen Verismus uns eine Moral, eine Reflexion, eine religiöses Gleichnis zu übermitteln:

der Segen der Friedens bzw der Schrecken des Krieges, das Lob der Geduld oder der Verlust der Balance usw. all das wurde dargetan mittels einer allegorischen Figuration, eines jedermann bekannten symbolischen Signals, das man in der Darstellung gewisser Pflanzen, Früchte oder Tiere wiederfand. Auch wurden -in zeitgenössischem Rahmen und Kostüm versteht sich- mit einer Darstellung der fünf Sinne, der vier Elemente oder vier Jahreszeiten, der sieben Todsünden oder die sieben Werke der Barmherzigkeit oder bekannter Geschichten aus der Bibel (beliebt: Gleichnis vom verlorenen Sohn) usw. Nutz und Frommen der christlichen Lebensregeln bzw. die bösen Folgen ihrer Mißachtung ins Bewußtsein gerufen.

die Denkart des 17. Jhs und deren Ausdruckformen in der Kunst ist besonders in den sog. Emblembüchern der Zeit zu finden. Das waren allegorische Bilderbücher, in denen moralische Botschaften aus dem Schatz des Volksmundes, der Sprichwörter, und der religiösen Ermahnung zusammengetragen und, dreigliedert in Motto, Pictura und subscriptio präsentiert wurden. z.B. unter dem Motto „glückliche Sklaverei“, das Bild eines Vogels im Käfigs und darunter der Kommentar zu den Vor- und Nachteilen der unselbständigen Existenz, und zwar ausgedeutet für drei Lebensbereiche: den amourös-sexuellen, den gesellschaftlichen und den religiösen Bereich.

diese Neigung, ja Verpflichtung der Malerei, in der Abbildung einfacher Objekten und eindeutiger Situationen eine zweite, symbolische Bedeutungsebene anzulegen, entsprach dem tiefen Bedürfnis der Barock-Epoche zu moralisieren. Es wurde keineswegs als Widerspruch zur naturalistischen Schilderei empfunden, im Gegenteil: das Stoffliche exakt darzustellen unter der Veränderlichkeit der verinnenden Zeit, des Lichts, des Zufälligen Geschehens, der Vergänglichkeit eines Zustandes und seiner Weiterentwicklung -sei's einem Höhepunkt, sei's dem Verfall zu-, darin lag ein großer Teil der allgegenwärtigen Moral der Vanitas.

- *wie eitel ist doch alles Menschenwerk!*- Die Vanitas wurde ein Kernthema der protestantisch-calvinistischen Lebensauffassung, vielleicht weil sie so päßlich mit der kollektiverfahrung der Bewohner dieses Landes, unter dem Meeresspiegel gelegen, zusammenging: *media in vita morte sumus*, in dieser Welt der ständigen Anfälligkeit durch Unglück und Sünde ist nichts gewiß, sondern alles fragil und vorübergehend. Wie stolz paradiert die holländische Marine auf den Seestücken eines Willem Van de Velde und Simon de Vlieger, und doch: kein Haus steht fest genug über der grundlosen See, Macht und Schönheit sind flüchtige Begleiter unseres Weges, kein Reichtum, weil aus der schmutzigen Gewinnsucht entstanden, garantiert Sicherheit und schon gar nicht die Rettung der Seele. Nicht nur die eigentlichen Stilleben-Bilder mahnen zur Besinnlichkeit; die holländische Malerei des 17. Jh in toto, spielt immer wieder auf diese ambivalenten Grundorientierungen der holländischen Gesellschaft des goldenen Zeitalters an.

Damit wären wir am Ende, wo im christlichen Verständnis vom Gange aller Dinge nach dem Wahn der Höhenflüge die reumütige Rückkehr zur Bodenhaltung kommt. Der schwindelnde Aufstieg der Holländer im goldenen Zeitalter konnte in der weltpolitischen Rivalität mit den Großmächten nicht durchgehalten werden. Dazu fehlten der doch recht kleinen Nation der Niederlande schlicht die entsprechenden Dimensionen und Ressourcen an Land und Leuten. Man hat seine Möglichkeiten überspannt, die für Holland eine Zeitlang so glücklichen äußeren Umstände änderten sich wieder, die Realität der Nachgeborenen wird eher medioker, die Wahnsinnspreise für die Tulpen ebenso, und die Wale verschwinden wieder von den Küsten.